

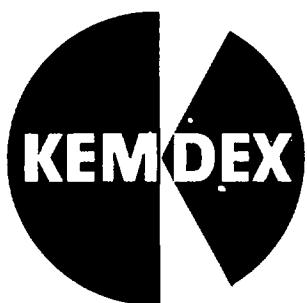
Herr Ernst Pfeiffer, Beamter, Karlsruhe: „KEMDEX-Pulver kann man wie gewohnt benutzen — nur es wirkt viel schneller und der frische Geschmack ist sehr wohltuend.“



In 15 Minuten natürlich weißer Zahnersatz mit KEMDEX

... durch aktiven Sauerstoff

Sie können es selbst beobachten: sowie Sie KEMDEX — Pulver oder Tablette — ins Glas geben, beginnt sofort starksprudelnd die Reinigung. KEMDEX dringt in alle Ecken und Winkel. Während Sie sich umkleiden und waschen, in etwa 15 Minuten, wird die Zahnprothese im KEMDEX-Bad rein und klar — wie neu. Bitte überzeugen Sie sich selbst. Kaufen Sie noch heute KEMDEX bei Ihrem Fachhändler.



KEMDEX — moderne Gebißpflege
... mit aktivem Sauerstoff

K 6004

ÖSTERREICH

KAISERSCHATZ

Rosa Tropfen

Am Morgen des 1. November 1918, wenige Tage vor dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen k.u.k. Monarchie, ließ sich Karl I., letzter Kaiser von Österreich und König von Ungarn, die Personalakte des Wiener Polizeichefs, Hofrat Schober, geben.

Der Monarch studierte das Papier und erregte sich: „Wie? Schober ist immer noch Hofrat und bloß Leiter der Wiener Polizei? Mit sofortiger Wirksamkeit ist er zum Polizeipräsidenten zu machen. Außerdem verleihe ich ihm das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens.“

Bereits am Abend desselben verregneten Allerheiligentages dankte der Geehrte seinem Souverän: Ungehindert von Schobers Polizei durften der k.u.k. Oberstkämmerer Graf Berchtold und ein paar Kaiserstreue die Schatzkammer der Wiener Hofburg betreten und in allerhöchstem Auftrag wertvolle Kronjuwelen aus den Schau-Vitrinen VII und XIII in riesigen Koffern abtransportieren. Ihre wichtigste Beute:

- ▷ die diamantene Krone der Kaiserin Elisabeth im Wert von drei Millionen Kronen — heute etwa 16 Millionen Mark — und
- ▷ die österreichische Kaiserkrone, der imperiale Kopfschmuck Kaiser Rudolfs II. aus dem Jahre 1602.

Was danach mit dem geraubten Geschmeide geschah, beschäftigt österreichische Historiker — Monarchisten wie Republikaner — seit nunmehr fast 50 Jahren. Die einen wähten die Juwelen irgendwo in Afrika, die anderen wohlverschlossen in den Banktresoren der exilierten Habsburger.

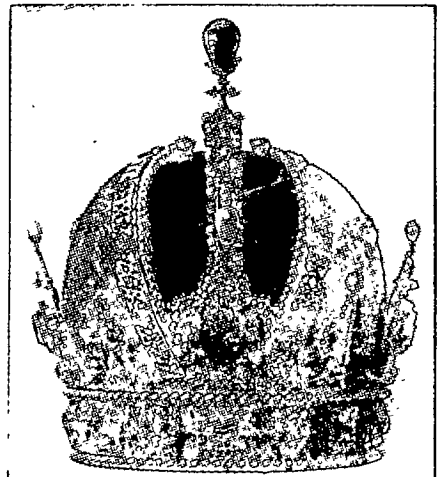
Tatsächlich jedoch, so enthüllen die in dieser Woche erscheinenden Memoiren des Schweizer Juweliers Alphonse de Sondheimer, wurde der Millionenschmuck zersägt, zerschlagen, zerbrochen und verkauft*.

Drei Tage nach dem Raub in der Hofburg, so berichtet Sondheimer, wurden die Juwelen mit der Bahn in ein Schweizer Kloster geschafft. Und da Karl, der seinem Schmuck am 24. März 1919 folgte, nicht Gold, sondern Geld brauchte, um wenigstens in Ungarn die Wiedereinführung der Monarchie vorbereiten zu können, verbündete sich sein geschäftstüchtiger Sekretär Bruno Steiner de Valmot mit einem Händler in Kronjuwelen — Alphonse Sondheimer.

Der Schweizer war Experte im diskreten Versilbern entthronter Juwelen. Durch seine Hände gingen — so behauptet er in seinen Memoiren — die Pretiosen derer von Sachsen-Altenburg, die portugiesischen Kronjuwelen der Maria Pia, das Gold des Hauses Sachsen; zu seiner Klientel gehörten Kaiser Wilhelm II., Erzherzog Friedrich und zahlreiche Großfürsten.

Sondheimer war bereit, das „angebotene Objekt“ für „15 bis 18 Millionen

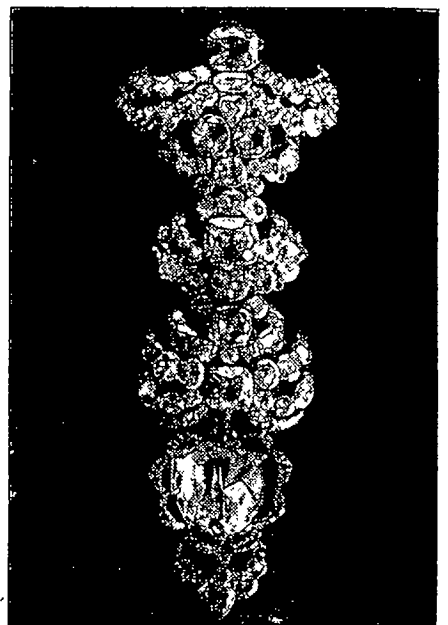
* Alphonse de Sondheimer: „Vitrine XIII — Geschichte und Schicksal der österreichischen Kronjuwelen“. Paul Zsolnay Verlag, Wien/Hamburg; 212 Seiten; 16,80 Mark.



Gerettete österreichische Kaiserkrone
Der gestürzte Monarch...



Kaiser Karl I.
... wollte mit entführten Juwelen...



Verschwundene „Florentiner“-Agraffe
... den Thron zurückerobern

Schweizer Franken“ zu kaufen. Doch Sekretär Steiner bot die Schmuckstücke nur einzeln an. Wichtigste Auflage: Um den erlauchten Auftraggeber nicht zu decouvrieren, sollten alle Schmuckstücke in Sondheimers Büro ausgebrochen („demontiert“), die Etuis wie auch die „Fassungen ohne Steine“ zurückgereicht werden.

Als erstes demonitierte Sondheimer zwei Goldarmbänder von je fünf Zentimeter Breite mit Smaragden von „schauriger Qualität“, für die der Juwelier 35 000 Franken zahlte. Dann folgten andere Stücke.

Smaragde wurden zersägt, Colliers und Diademe zerbrochen, Brillanten mit einem Stichel aus den Fassungen gelöst, der berühmte „Florentiner“ — der lange als viertgrößter Edelstein der Welt galt — von der Spitze einer Agraffe gelöst und zerteilt.

Sondheimers herbstliche Enttäuschung: Die berühmten „Rosa Tropfen“, Brillanten aus dem Besitz der Kaiserin Maria Theresia, entpuppten sich im Benzinbad als „zwei vollständig mißfarbene Brillanten von sehr geringem Wert“, während sich das farblose Benzin intensiv rosa färbte.

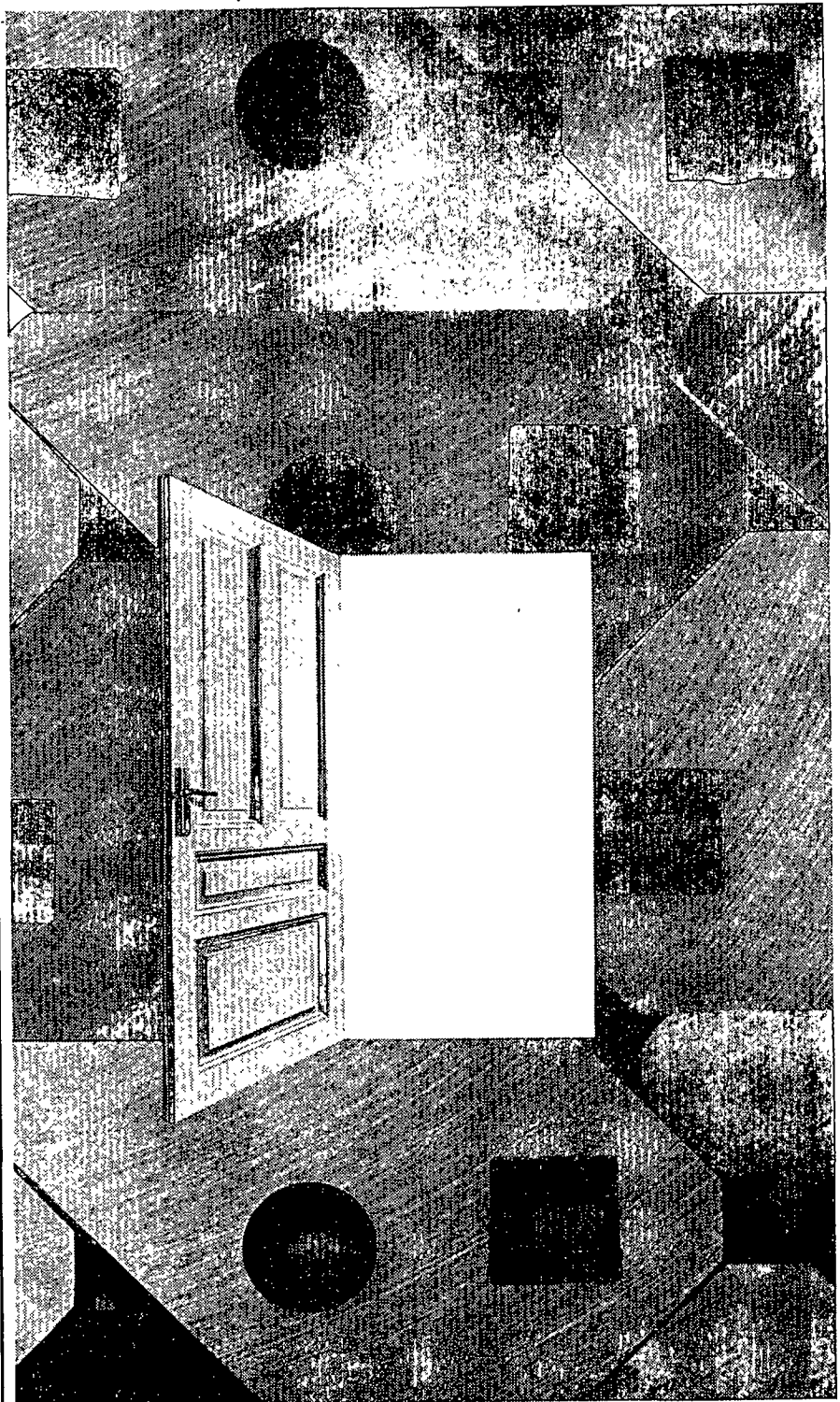
Auf 78 eng beschriebenen Folio-Seiten, die auf Umwegen erst jetzt an den Zsolnay-Verlag gelangten, schildert Sondheimer (der Ende der fünfziger Jahre in den USA starb) die Zerstörung der Kronjuwelen und seine Transaktionen für den Ex-Kaiser. Der — anonyme — Herausgeber der Sondheimer-Erinnerungen kommt zu dem Schluß: Der Verkauf der Kronjuwelen war „eines der schlechtesten Geschäfte der Welt überhaupt“.

Denn: Trotz des Juwelen-Erlöses gelang es Karl nicht, die Ungarn wieder zur Monarchie zu bekehren. Zwar reiste er zweimal zum Putschversuch nach Ungarn — zuerst mit einem gefälschten spanischen Paß im Zug bis Wien und dann mit dem Taxi über die Grenze; das andere Mal mit Gattin Zita in einem Junkers-Sportflugzeug, das der Exil-Monarch einem Amerikaner abgekauft hatte —, aber vergebens: Karl wurde verbannt; er starb 1922 in Madeira.

Noch 1921 hatte „Kaiser Karl, der mir stets wohlgesinnt war“ (Sondheimer), den Juwelier in den Adelsstand erhoben.

Der Schweizer glaubte zu wissen, wofür: Von den Schätzen aus Vitrine VII und XIII blieben nur zwei Pretiosen erhalten: die Krone der Elisabeth, von der sich die verarmte Kaiserfamilie nicht trennen mochte, und die österreichische Kaiserkrone. Diese Krone, so brüstet sich Sondheimer, habe er gerettet. Sondheimer laut Sondheimer zu Karls Unterhändlern, die das historische Stück ursprünglich auch demonitieren lassen wollten: „Eine Kaiserkrone ist nun mal eine Kaiserkrone!“

Die monarchische Kopfbedeckung kehrte zurück nach Wien. Zusammen mit der Kaiserkrone des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation ruht sie heute wieder in der Schatzkammer der Hofburg — „ob aber noch mit den Diamanten des eigentlichen Kronreifs“, so argwöhnt der anonyme Herausgeber der Sondheimer-Memoiren, „oder, derselben bereits beraubt, mit Imitationen aus Amethyst oder Bergal, könnten nur noch ... Fachleute feststellen“.



NEUE GEWINNBRINGENDE MÄRKTE

SIE LIEGEN VOR IHRER TÜR

THE STANDARD BANK
UND
BANK OF WEST AFRICA

ZENTRALE: 10 CLEMENTS LANE, LONDON E.C.4

MEHR ALS 1.000 FILIALEN IN SÜD-, ZENTRAL-, OST- UND WESTAFRIKA.

130 Millionen Menschen in Süd-, Zentral-, Ost- und Westafrika warten ungeduldig auf neue Produkte und Leistungen. Ganz neue Märkte entstehen und erweitern sich ständig.

Lassen Sie sich von uns die Tür zu diesen Märkten öffnen! Wir beraten Sie gern. Schreiben Sie nach London oder an unsere Hamburger Niederlassung:

2 Hamburg 11, Postfach 440, Filialdirektor E.G. Arney
Telefon: (0411) 36 24 61, Telex: 212412 stbk d
Telegramme: Africorum Hamburg